



2025

Risikobericht

BERENBERG

Inhalt

Zusammenfassung der Risikolage / Gesamtaussage	3
Aktuelle Lage	5
Regulatorische Kapitalausstattung	5
Ökonomische Risikotragfähigkeit	5
Rahmenbedingungen	6
Wesentliche Risiken	11
Adressenausfallrisiken	12
Marktpreisrisiken	15
Operationelle Risiken	19
Liquiditätsrisiken	22
Gesamtbanksteuerung	24
Internes Kontrollsystem	25
Nachhaltigkeitsrisiken/ ESG	26
ESG-Risikomanagement	26
ESG-Organisationsstruktur	27
Wertpapiereigenbestand	27

Zusammenfassung der Risikolage / Gesamtaussage

Die Risikolage der Bank war im Geschäftsjahr vor dem Hintergrund fortgesetzter geopolitischer und konjunktureller Unsicherheiten von einem volatilen Marktumfeld gekennzeichnet. Unsere durch Vorsicht geprägte, defensiv und langfristig ausgerichtete Risikostrategie wurde beibehalten. Die bewusste Fokussierung auf tendenziell weniger risikobehaftete dienstleistungsorientierte Geschäftsfelder hat sich in Zeiten dynamischer Rahmenbedingungen erneut bewährt. Auf der Basis einer Bewertung des Kreditportfolios und den vorgenommenen (signifikanten) Neubildungen und Abschreibungen ist die Risikovorsorge angemessen dotiert. Die Marktpreisrisiken unterlagen im Zusammenhang mit unserem Geschäftsmodell (kundeninduzierter Eigenhandel) sowie der lebhaften Geschäftsentwicklung größeren Schwankungen und sind stets im Fokus unserer Steuerungs- und Überwachungsprozesse. Das zum Jahresende tendenziell etwas gesunkene Niveau des Zinsänderungsrisikos (IRRBB) hat sich im Einklang mit dem Zinsumfeld und den weiterhin hohen Einlagen entwickelt, was weiterhin mit entsprechenden erfreulichen Zinserträgen verbunden ist.

Bei den operationellen Risiken, die wir mit einem fortgeschrittenen Ansatz steuern, sind keine ungewöhnlichen Entwicklungen zu erkennen. Unsere durch hohe Kundenpassiva geprägte Liquidität hat sich im Jahresverlauf 2025 im Rahmen unserer Erwartungen auf einem sehr komfortablen Niveau bewegt, was sich auch in den steuerungsrelevanten Kennzahlen (LCR, NSFR) widerspiegelt. Unsere strukturelle Aktiv-Passiv-Aufstellung hat sich nicht wesentlich verändert. Die ökonomische Risikodeckungsmasse hat im Jahresverlauf im Gleichklang mit der Ertragsentwicklung zugenommen. Die seit 2023 geltende Vorgabe der Bafin, dass Ergänzungskapitalbestandteile (Nachrangmittel) und zusätzliches Kernkapital (AT1) nicht als Risikodeckungspotenzial in der ökonomischen Perspektive anerkannt werden, führt jedoch zu einem im Vergleich zu den Vorjahren niedrigeren Niveau. In Verbindung mit wechselnden Risikopositionen in einem volatilen Marktumfeld resultierten hieraus zeitweise höhere Auslastungen, die sich im Durchschnitt¹ mit rund 78 % (im Vorjahr 72 %) jedoch weiterhin auf einem angemessenen Niveau bewegt haben. Dabei haben wir im Rahmen unseres Risikomanagements geeignete Überwachungs- und Steuerungsmöglichkeiten etabliert. Die regulatorische Sicht war bei gestiegenen Eigenmitteln ebenfalls von zeitweilig gestiegenen Risiken gekennzeichnet. Um Puffer für die Risikonahme vorzuhalten, wurde im ersten Quartal mit Feststellung des Jahresabschlusses 2024 das harte Kernkapital um 10,0 Mio. Euro erhöht (Zuführung Gewinnrücklagen). Darüber hinaus haben wir weiteres Ergänzungskapital (T2) in Höhe von 10 Mio. Euro generiert, so dass diese Eigenkapitalkomponente nunmehr 50,0 Mio. Euro beträgt.

Die Auswirkungen der CRR III-Umsetzung haben wie erwartet keine signifikante Risikoerhöhung ergeben. Dies resultiert u.a. aus der Verschiebung der Inkraftsetzung der FRTB-Methodik für die Marktpreisrisiken. Die Risikozahlen weisen insgesamt keine unerwarteten Veränderungen auf, es zeigten sich die üblichen

¹ 12-Monats-Durchschnitt

Schwankungen im Rahmen unseres Geschäftsmodells (Kreditfondsgeschäft, kundeninduzierter Eigenhandel im Aktiensegment). Unser vorhandenes Instrumentarium an Maßnahmen zur Risikosteuerung hat sich in Verbindung mit den etablierten Prozessen des Risikomanagements unter den gegebenen Rahmenbedingungen grundsätzlich bewährt, unterliegt jedoch einem kontinuierlichem Verbesserungsprozess. Alle wesentlichen Kennzahlen bewegen sich im Jahresverlauf trotz temporärer Volatilitäten in einem angemessenen Bereich. Dies gilt auch und insbesondere für die Risikotragfähigkeit.

Aktuelle Lage

Die Gesamtrisikolage einschließlich der Liquiditätssituation bewegte sich im 1. Halbjahr 2026 – auch unter Berücksichtigung der seit Mitte Juni veränderten Situation – weiterhin innerhalb der definierten Limite und Schwellenwerte. Allerdings hat sich mit der Außenwirkung der von der Bankenaufsicht verfüigten Maßnahmen die Liquiditätslage verändert. Vor dem Hintergrund der Presseberichterstattung wurden im spürbaren, jedoch aufgrund der komfortablen Liquiditäts-Ausgangslage, verkraftbaren Umfang Kundeneinlagen reduziert (Euro und USD). Dieser Rückgang konnte aus dem bestehenden Bundesbankguthaben gedeckt werden, Wertpapierverkäufe aus der Liquiditätsreserve waren nicht erforderlich. Die Steuerung der Liquidität erfolgt nun sehr eng. Die vorhandene Liquiditätsreserve von ca. EUR 3,6 Mrd. steht somit weiterhin für potenzielle Abflüsse zur Verfügung und könnte bei Bedarf kurzfristig im Rahmen der Bundesbanktender entsprechende Liquidität generieren. Alternativ könnten – bisher nicht erforderliche – Verkäufe am Markt vorgenommen werden. Aufgrund der hohen Qualität und kurzen Laufzeiten der Wertpapiere rechnen wir hier für ein solches Szenario nicht mit nennenswerten Preisabschlägen. Aus den Fälligkeiten der Anleihen werden im zweiten Halbjahr signifikante Beträge an Liquidität zufließen, die entsprechend für potenzielle Abflüsse zur Verfügung stehen. Die aktuellen Kennzahlen liegen für die LCR bei 178% und für die NSFR bei 230% (Mindestquoten jeweils 100%). Durch intensive Kundenansprache konnten stärkere Effekte abgefangen werden. Hier werden unsere Kundenbetreuer weiterhin im engen Austausch mit den wichtigsten Einlegern bleiben.

Regulatorische Kapitalausstattung

Die Kapitalkennziffern haben sich zu Ende Juni bereits verbessert. Die Aktienbestände des Eigenhandels wurden reduziert, so dass die Marktpreisrisiken entsprechend gesunken sind. Das Kreditgeschäft entwickelt sich stabil wie geplant, eine Ausweitung ist nicht vorgesehen. In Bezug auf die operationellen Risiken gemäß CRR ergeben sich kurzfristig keine nennenswerten Änderungen (SMA).

Ökonomische Risikotragfähigkeit

Die Auslastung der ökonomischen Risikotragfähigkeit lag im Jahresmittel bei 78%. Per Jahresende ergab sich eine Auslastung in Höhe von 70,1% für das Einzelinstitut. Dieser letztgenannte Wert enthält alle Anpassungen aus der Jahresabschlussprüfung, die zum einen das Risikodeckungspotenzial reduziert und zum anderen das Marktpreisrisiko erhöht haben. Die durchschnittliche Auslastung der ersten fünf Monate des Jahres 2026 liegt bei 88%. Hier werden sich bereits zum 30.6.2026 neben der positiven GuV-Entwicklung vor allem die niedrigeren Aktienbestände entlastend auswirken.

Rahmenbedingungen

Ein konservativer Risikoappetit ist Kern unserer Risikokultur und wurde im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses durch die Bank überprüft und grundsätzlich bestätigt. In Einzelfällen kann die Geschäftsleitung Geschäfte mit höheren Risiken abschließen, sofern dies im Rahmen der Risikotragfähigkeit und Prozesse abgedeckt ist. Im Zuge der Umsetzung der von der Bafin angeordneten Maßnahmen ist nunmehr wieder sichergestellt, dass typische Risiken des Bankgeschäfts wie Kredit- und Marktpreisrisiken in einem angemessenen Umfang eingegangen werden, der die langfristig orientierte Fortführung der Geschäftstätigkeit sicherstellt. Die Sicherstellung unserer stets komfortablen Liquiditätsausstattung und die Überwachung und Steuerung der operationellen Risiken vervollständigen unseren Ansatz zur Gesamtbanksteuerung. Diese Risikophilosophie bildet die Grundlage für unser umfassendes Risikomanagement und beinhaltet die Vorgabe von Risikolimiten für eine zielgenaue Umsetzung. Die Risikosteuerung unserer Niederlassungen erfolgt zentral aus unserem Hauptsitz in Hamburg.

Die *Liquiditätslage* der Bank war im Einklang mit unserem Geschäftsmodell und der daraus folgenden Bilanzstruktur über das gesamte Jahr 2025 auf einem von diversifizierten Kundeneinlagen geprägten sehr komfortablen Niveau. Ursächlich für das hohe Niveau unserer Einlagen, die weiterhin erfreuliche Margenbeiträge generieren, sind die umfangreichen USD-Einlagen aus dem Shipping-Segment, eine solide Kundenbasis im Wealth Management sowie das generelle Wachstum des operativen Geschäfts. Die Veränderungen im Jahresverlauf bewegten sich im Einklang mit unseren Erwartungswerten. Den strukturellen Überschuss an Passivmitteln legen wir in einem hoch liquiden Portfolio, das von Wertpapieren deutscher öffentlicher Emittenten mit kurzen Restlaufzeiten dominiert wird, sowie als Zentralbankguthaben bei der Deutschen Bundesbank an. Einen Teil der Anleihen und Bewertungseinheiten unseres Zinsbuchs führen wir im Anlagebestand (1,7 Mrd. Euro), um die Kongruenz zu den ebenfalls dort liegenden fest verzinsten laufenden Konten zu gewährleisten.

Vor dem Hintergrund der strategischen Fokussierung auf *dienstleistungsorientierte Geschäftsfelder* ist unser Risikomanagement durch den Einsatz zeitgemäßer, auf die Struktur des Hauses ausgerichteter Risikomessmethoden und Überwachungsprozesse charakterisiert. Die Steuerung auf Gruppenebene ist dabei die führende Sicht und bezieht alle relevanten Tochterunternehmen und Beteiligungen in angemessener Weise ein. Um die im Rahmen der Sonderuntersuchung festgestellten Mängel der Corporate Governance zu beheben, wurde ein Projekt implementiert. In diesem Rahmen werden ausgehend von einer umfassenden Risikoinventur, die auch eine separate Betrachtung der ESG-Aspekte beinhaltet, Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiken als wesentliche Risikoarten regelmäßig analysiert. Reputations-, Event- und Beteiligungsrisiken werden im Rahmen des Managements für operationelle Risiken bewertet. Potenzielle Ertragsrückgänge werden ebenfalls berücksichtigt. Dies geschieht unter anderem anhand der Betrachtung adverser Szenarien sowie durch eine konservative Planung und Definition der verfügbaren Risikodeckungsmasse in der *Risikotragfähigkeit* (Internal Capital Adequacy Assessment Process, kurz ICAAP). Zum einen kürzen potenzielle Ertragsrückgänge im Provisionsgeschäft das angesetzte Risikodeckungspotenzial (RDP), zum anderen besteht noch eine von der Geschäftsleitung

festgelegte Limitreserve von derzeit 10 % des Risikodeckungspotenzials (RDP) – d.h. es stehen nur 90 % für die Risikonahme zur Verfügung. Anlassbezogen kann die Geschäftsleitung die vorgenannte Limitreserve zeitlich befristet für die Risikonahme freigeben (Einrichtung eines Sonderlimits). Im Geschäftsjahr 2025 wurde ein solches Sonderlimit aufgrund temporär gestiegener Marktpreisrisiken in einem Monat des ersten Quartals in Anspruch genommen. In diesem Zusammenhang wurden geeignete Steuerungsmaßnahmen umgesetzt. Außerdem wurden im Rahmen der bestehenden Großkredit-Genehmigungsprozesse auf Einzelgattungsebene diverse volumenbezogene, befristete Sonderlimits von der Geschäftsleitung vergeben. Darüber hinaus werden im Rahmen des ICAAP-Frameworks verschiedene Stresstestkombinationen gebildet und dabei auch ein deutlicher Rückgang der Deckungsmasse simuliert („Schutz des bilanziellen Eigenkapitals“).

Unsere Umsetzung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum ICAAP hat sich auch in diesem Berichtsjahr als steuerungswirksam erwiesen und wird stetig weiterentwickelt. Schwerpunkte bildeten im Jahr 2025 unter anderem die Kapitalplanung, die Risikoinventur und die Weiterentwicklung der Stresstests (inkl. Berücksichtigung von ESG-Aspekten). Die regelmäßige Überprüfung der Konservativität der Ansätze in der ökonomischen Perspektive ist etablierter Bestandteil unserer Qualitätssicherungsprozesse. Die Verschmelzung der Kapitalplanung, der GuV-Planung und der Risikotragfähigkeit sowie die parallele Betrachtung von normativer und ökonomischer Perspektive sind in die Standardprozesse des Bereichs *Risk & Finance* integriert. Dadurch können wir die Sicherstellung der beiden damit verbundenen strategischen Ziele „Fortführung des Instituts“ und „Schutz der Gläubiger“ umfassend gewährleisten. Beide Perspektiven basieren auf dem grundsätzlichen Prinzip der Risikotragfähigkeitsrechnung, das die Gegenüberstellung von ermittelten Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse auf Bank- und Gruppenebene vorsieht.

Die *normative Perspektive* basiert auf den regulatorischen Anforderungen, insbesondere hinsichtlich der Eigenmittelausstattung des Instituts. Im Rahmen der drei Jahre umfassenden integrierten Kapitalplanung werden unterschiedliche Szenarien analysiert. Zum einen betrachten wir ein Basisszenario, das einen Geschäftsverlauf unter normalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen beinhaltet. Zum anderen wird ein adverses Szenario untersucht, das von einem schweren konjunkturellen Abschwung ausgeht, der sich deutlich über ein Jahr hinaus auswirkt. Diesem Szenario liegen umfangreiche makroökonomische und institutsindividuelle Annahmen zugrunde. Dabei wird das Szenario nicht nur isoliert für einzelne Parameter simuliert. Vielmehr stellt das adverse Szenario im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) einen integrierten Stresstest mit Auswirkungen auf alle relevanten Steuerungsgrößen dar. Zusätzlich beinhaltet es auch geeignete Steuerungsmaßnahmen des Managements, die der Krise entgegenwirken. Unsere Ergebnisse zeigen unverändert, dass die Bank auch solche extremen Szenarien aus der eigenen Substanz und Ertragskraft heraus überstehen könnte. Aktuelle Entscheidungen seitens der Bankenaufsicht zu Veränderungen der Kapitalanforderungen werden, wenn einschlägig hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Kapitalsituation der Bank, analysiert und in die Planung einbezogen. Alle regulatorisch vorgeschriebenen Kapitalquoten werden aktuell und in der Kapitalplanung eingehalten.

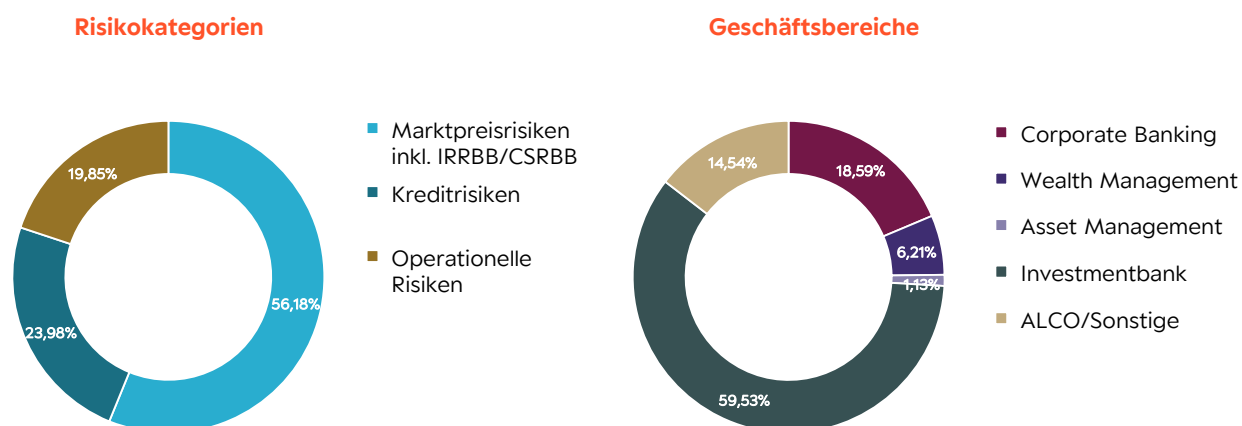
Für die *ökonomische Perspektive* wird das Risikodeckungspotenzial barwertnah ermittelt. Ausgangspunkt sind die bilanziellen Kapitalgrößen gemäß HGB, ergänzt um stille Reserven und/oder Lasten. In unserem Ansatz werden Plangewinne grundsätzlich nicht angerechnet. Für die genannten Risikokategorien quantifizieren wir auf Grundlage des Value-at-Risk-Prinzips (VaR) die Verlustpotenziale der Geschäftsbereiche.

Der VaR gibt für ein festgelegtes Wahrscheinlichkeitsniveau die Verlustobergrenze an. Die Risikoquantifizierung erfolgt über etablierte barwertige Modellberechnungen auf einem hohen Konfidenzniveau von 99,9% und mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Die VaR-Verfahren spiegeln die Verlustpotenziale unter normalen Marktbedingungen wider. Um die Risikosituation aus einer extremeren Perspektive zu betrachten, ergänzen wir die Risikobewertungen durch geeignete historische und hypothetische *Stresstests*.

Der regelmäßig vorgenommene Abgleich zwischen Risiko und Risikodeckungsmasse ist auf diese beiden unterschiedlichen Betrachtungsweisen der Gesamtrisikoposition des Hauses ausgerichtet. Risikomindernde Diversifikationseffekte über die verschiedenen Risikoarten hinweg werden bewusst vernachlässigt, indem die Unterlegungsbeträge für die Risikokategorien konservativ addiert werden. Im Rahmen von parallel durchgeführten, monatlichen und quartalsweisen Betrachtungen vergleichen wir die Ergebnisse von verschiedenen risikoartenspezifischen und übergreifenden Stress-Szenarien mit der verfügbaren ökonomischen Risikodeckungsmasse, um potenzielle „Verwundbarkeiten“ zu ermitteln. Im Falle akuter Krisensituationen führen wir nach Bedarf anlassbezogene Stresstests durch. Ergänzend werden kombinierte Szenarien berechnet, bei deren Eintreten eine vollständige Bindung der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse eintreten würde (Inverser Stresstest).

Im Berichtsjahr wurde mit einer mittleren Risikoauslastung von 78 % (Vorjahr 72 %) nicht das gesamte der Bank zur Verfügung stehende ökonomische Kapital durch die Geschäftsbereiche gebunden. Dies verdeutlicht im Einklang mit unseren Strategien mit Blick auf das Gesamtergebnis die im Verhältnis zu den eingegangenen Risiken angemessenen Chancen der Geschäftstätigkeit. Die nachfolgenden Abbildungen zeigen die Verteilung der ökonomischen Kapitalbindung über die Risikokategorien und die Geschäftsbereiche der Gruppe.

Abbildung 1: Ökonomische Kapitalbindung nach Risikokategorien und Geschäftsbereichen



Die *Geschäftsleitung* trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement und definiert die Rahmenbedingungen für die Steuerung der verschiedenen Risikoarten. Der in den Zentralbereich *Bank Management* eingebettete Bereich *Risk & Finance* agiert im Sinne der MaRisk aufbauorganisatorisch unabhängig von allen Marktbereichen und gewährleistet in enger Zusammenarbeit mit anderen

Organisationseinheiten den stetigen und zeitnahen Informationsfluss an die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat der Bank (Risikocontrollingfunktion). Er ist für die Entwicklung und Betreuung der Systeme zur Gesamtbank- und Risikosteuerung zuständig. Der Zentralbereich *Bank Management* wurde im Jahr 2025 neu gegründet und umfasst neben Risk & Finance die weiteren Kontroll- und Backoffice-Bereiche. Zum Jahresbeginn 2026 wurde als weitere Einheit der Bereich Produkt Management aufgesetzt, in dem die Bündelung von Produkt- und Projektressourcen erfolgt. Damit setzen wir unseren Weg der Verzahnung sämtlicher Risiko- und Controlling-Einheiten mit bankweiten Administrationseinheiten mit dem Ziel der bestmöglichen Sicherstellung der Interaktion von Steuerungssystemen bei gleichzeitig effizienten Prozessen konsequent fort. Durch die gezielte Verknüpfung von betriebswirtschaftlichen Erfolgszahlen aus dem Controlling und den handelsrechtlichen Ergebnissen aus dem Accounting mit den ökonomischen und normativen Risikokennzahlen gelingt es uns, eine umfassende Gesamtbankperspektive bei der Bewertung von Risiken zu erreichen und sie im Rahmen der Berichterstattung der Geschäftsleitung zur Verfügung zu stellen. Im Zentralbereich wird regelmäßig eine umfassende Risikoinventur durchgeführt, und die Risikobeträge der verschiedenen Risikoarten werden dem zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt. Im Rahmen der Risikomanagementprozesse wird strategiekonform gewährleistet, dass ungewollte Risikokonzentrationen weder innerhalb der verschiedenen Risikokategorien noch über die Risikoarten hinweg bestehen. Neben der Maßnahmenabarbeitung aus diversen Sonderprüfungen durch Internal Audit wurde im Zuge der Aufarbeitung der festgestellten Governance-Verstöße und Kontrollschwächen ein umfangreiches, unabhängiges Projekt aufgesetzt, welches alle relevanten Prozessketten, die Datenqualität und organisatorischen Gegebenheiten analysiert und notwendige Ergänzungen und Verbesserungen umsetzt.

Berenberg setzt im Risikomanagement das bewährte Modell der drei Verteidigungslinien ein. Als *erste Verteidigungslinie* hat das operative Management der verschiedenen Bereiche des Hauses als Risikoeigner die Verantwortung und Rechenschaftspflicht für die Beurteilung, Steuerung und Reduktion von Risiken. Dies schließt die Implementierung und Überwachung organisatorischer Sicherungsmaßnahmen sowie in den Prozessen verankerte Kontrollaktivitäten ein. Im Rahmen der *zweiten Verteidigungslinie* ermöglichen und überwachen die Einheiten *Risk & Finance* und *Group Compliance* die Umsetzung eines wirksamen Risikomanagements und gewährleisten die unabhängige Risikoberichterstattung an die Geschäftsleitung des Hauses. Als *dritte Verteidigungslinie* übernimmt die unabhängige *interne Revision (Internal Audit)* im Rahmen eines risikoorientierten Ansatzes die Beurteilung darüber, wie wirksam das Haus seine Risiken steuert und wie die erste und zweite Verteidigungslinie ihre Aufgaben erfüllen. Die erwähnten Governance-Verstöße werden im Rahmen eines Projekts aufgearbeitet (s.o.).

Die fortgesetzten und neu aufgeflammt geopolitischen Konflikte prägten das Berichtsjahr mit daraus resultierenden wirtschaftlichen Unsicherheiten, die auch an den Finanz- und Kapitalmärkten zu spüren waren. Eine direkte Betroffenheit der Bank durch bestehende Risikopositionen konnte auch vor dem Hintergrund des strategischen Geschäftsgebietes vermieden werden. Alle Sanktionsmaßnahmen werden selbstverständlich konsequent berücksichtigt (insbesondere im Zahlungsverkehr und von Compliance). Bei den Kreditrisiken ist kein über die bestehenden Stresstests hinausgehender Bedarf erkennbar geworden. Unser Credit Risk Management (Marktfolge) verfolgt die Entwicklung der Beobachtungsfälle eng. Die NPL-Quote hat im ersten Halbjahr vorübergehend die in den MaRisk definierte Schwelle von 5 % überschritten,

konnte jedoch bereits im dritten Quartal wieder unter diese Grenze zurückgeführt werden. Engagements mit Immobilienbezug machen weiterhin mit rund 6 % lediglich einen geringen Teil unseres Kundenkreditportfolios aus. Eine ungewöhnliche Zunahme der operationellen Risiken war im Berichtszeitraum nicht zu verzeichnen. Die Aufstellung der Bank in Bezug auf den ICAAP ist sowohl in der normativen als auch in der ökonomischen Perspektive resilient. Wir benötigen aufgrund unseres Geschäftsmodells (unter anderem begrenztes Kreditvolumen) nur einen kleinen Teil der bestehenden Kundeneinlagen zur Refinanzierung. Darüber hinaus betreiben wir im Gegensatz zu vielen anderen Banken keine längere Fristentransformation. Unsere durchschnittliche Zinsbindung liegt unterhalb von einem Jahr. Die vorhandenen Puffer in der Risikodeckungsmasse (normativ und ökonomisch) reichen aus aktueller Sicht aus, um potenzielle zusätzliche Krisenauswirkungen auf die Bank aufzufangen. Die bestehenden Stresstests decken aktuelle Szenarien ab, werden aber der jeweiligen Lage entsprechend bei Bedarf ergänzt und angepasst. Aktuelle Entwicklungen der Regulatorik werden stets aufmerksam beobachtet und der Einfluss auf die Gesamtbank analysiert.

Wesentliche Risiken

Die Herleitung der wesentlichen Risiken im Zuge der Risikoinventur wird anhand eines standardisierten Analyseprozesses vorgenommen, den wir stetig weiterentwickeln. Im ersten Schritt wird hierzu ein Katalog an möglichen Haupt- und Teilrisikoarten hinsichtlich der institutsspezifischen Relevanz betrachtet. Diese Überprüfung beinhaltet auch einen ESG-spezifischen Kriterienkatalog, anhand dessen alle Risiken hinsichtlich ihrer ESG-Relevanz beurteilt werden. Im nächsten Schritt findet eine Wesentlichkeitsklassifizierung in eine bei Berenberg bereits für andere Risikoeinschätzungen (OpRisk-Self-Assessment, Information Security, Business Continuity Management, Dienstleistersteuerung) etablierte Skala statt. Diese enthält sechs definierte Abstufungen. Neben der Bedeutung für die Vermögens- und Ertragslage werden auch mögliche Auswirkungen auf die Liquidität analysiert. Dabei werden nach Möglichkeit quantitative Kennzahlen vordefinierten finanziellen Schwellen gegenübergestellt. Anderenfalls erfolgt eine qualitative Experteneinschätzung. Im Rahmen der Risikomanagementprozesse werden Adressenausfall-, Marktpreis-, operationelle und Liquiditätsrisiken – auch für alle relevanten Beteiligungen – als wesentliche Risikoarten analysiert. Reputationsrisiken werden im Rahmen des Managements für operationelle Risiken bewertet. Die Möglichkeit von Ergebnisrückgängen wird ebenfalls betrachtet (adverse Szenarien, konservative Definition der Risikodeckungsmasse, GuV-Korrektur für potenzielle Reduzierungen im Bestandsgeschäft).

Ein von den kundenbetreuenden Bereichen organisatorisch unabhängiger Marktfolgebereich (Credit Risk Management) überwacht die eingegangenen *Adressenausfallrisiken* anhand eines geeigneten Limitsystems. Die Steuerung von Ausfallrisiken auf Gesamtportfolioebene wird durch zielgerichtete Analysen der Einheit Risk & Finance unterstützt. *Marktpreisrisiken* ergeben sich sowohl aus kurzfristigen Positionen des Handelsbuches als auch aus strategischen Positionen der Liquiditätsreserve und werden durch das Risikocontrolling eng überwacht. *Zinsänderungsrisiken* des Anlagebuchs ergänzen das Risikoprofil. Risk & Finance gewährleistet zudem eine Quantifizierung der *operationellen Risiken* mittels fortgeschrittener methodischer Verfahren, deren Höhe durch stringente Prozesse, die angemessene Qualifikation unserer Mitarbeiter und ein umfangreiches Regelwerk inklusive Notfallplanungen begrenzt ist. Der Bereich Treasury verantwortet gemeinsam mit dem Geldhandel die Steuerung der *Liquiditätsrisiken*. Die Überwachung erfolgt in Zusammenarbeit mit Risk & Finance, die regelmäßige Validierung in einer unabhängigen Einheit des Zentralbereichs Bank Management.

Über eine monatlich erstellte Gesamtkalkulation wird der Erfolg der Geschäftsbereiche unter Berücksichtigung der eingegangenen Risiken überwacht. In diesem Zusammenhang werden auch volatile Ertragskomponenten und mögliche daraus resultierende Ergebnisveränderungen analysiert. Tägliche Berichte zu den wichtigsten GuV-Positionen und Szenarioplanungen dienen als Frühwarnsystem. Strategiekonform erfolgt eine gezielte Diversifikation über Geschäftsfelder und Märkte. Der Bereich Risk & Finance stellt dem Management ein Reporting zur Verfügung, das den Berichtsempfängern die Analyse der Ergebnisse und Risiken in unterschiedlichen Aggregationsstufen ermöglicht. Internal Audit kontrolliert basierend auf festgelegten Vorgaben regelmäßig die organisatorischen Vorkehrungen zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der verschiedenen Risikokategorien. Risk & Finance und Credit Risk Management

informieren regelmäßig den vom Verwaltungsrat der Bank eingesetzten Risikoüberwachungsausschuss, der turnusmäßig dreimal im Jahr und bei Bedarf ad hoc tagt. Die Leitlinien unseres Risikomanagements sind in einer Risikostrategie schriftlich fixiert, die allen Mitarbeitern zugänglich ist.

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken entstehen zum einen aus dem Kreditgeschäft mit unseren Kunden in den Geschäftsbereichen Corporate Banking (Firmenkunden), Wealth and Asset Management (Privatkunden und institutionelle Kunden) und Investment Bank (Strategische Kunden). Zum anderen resultieren Adressenausfallrisiken aus unseren eigenen Wertpapierbeständen (Emittentenrisiken), Derivategeschäften (Kontrahentenrisiken) sowie aus den Anlagen unseres Geldhandels im Interbankengeschäft. Beteiligungsrisiken sind in die Risikomanagementprozesse integriert. In unserer unverändert konservativ ausgerichteten Kreditrisikostategie, in der das Kreditgeschäft als komplementär betriebenes Geschäft festgelegt ist, haben wir im Einklang mit der durch die Geschäftsleitung definierten Risikobereitschaft Volumen- und Laufzeitbegrenzungen für die einzelnen Segmente festgelegt. Stringente Kreditprozesse, bestehende Besicherungen, die Nutzung von Syndizierungsmöglichkeiten, angemessene Risikoprämien und die grundsätzliche Vermeidung strukturellen Nachrangs sowie die Berücksichtigung von ESG-Risiken sind wesentliche Bestandteile. Von diesen Vorgaben abweichende Einzelfälle können in Abwägung der Risiko-Ertrags-Relation vorgenommen werden, sind jedoch entsprechend dokumentiert zu begründen und von der Geschäftsleitung zu genehmigen.

Der sich auf einem sehr hohen Niveau befindende Bestand an Kundeneinlagen führte wie in den vergangenen Jahren zu einem hohen Anlagebedarf, da im klassischen Kreditgeschäft nur ein Teil der vorhandenen Passiva benötigt wird. Der Liquiditätsüberschuss wurde im Einklang mit unserer Anlagestrategie nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil im Geldmarkt platziert, wobei diese Anlagen unter den folgenden Prämissen erfolgen:

- Handel nur mit ausgewählten Banken hoher Bonität,
- gezielte Ansprache von Förderbanken mit Gewährträgerhaftung,
- niedrige Limite pro Institut (bzw. Institutsgruppe) mit der Zielsetzung einer möglichst breiten Diversifizierung.

Der strukturelle Liquiditätsüberschuss aus dem Kundengeschäft wird zum überwiegenden Teil in Anleihen höchster Bonität angelegt. Dabei stellen wir unverändert hohe Anforderungen an die Kreditsicherheit und Marktliquidität dieser Anlagen, um die mögliche Kursvolatilität gering zu halten. In unserer Liquiditätsreserve (inkl. Schundscheindarlehen) und dem Anlagebestand dominieren in Nominalwerten Papiere deutscher öffentlicher Emittenten mit 53 % (Vorjahr: 45 %) und Papiere mit einer Garantie Deutschlands bzw. eines deutschen Bundeslandes mit 47 % (Vorjahr: 55 %). Die durchschnittliche Restlaufzeit des Bestands beträgt 1,9 Jahre (Vorjahr: 2,4 Jahre), sodass entsprechend moderate Spread-Änderungs-Risiken im Portfolio vorliegen. Mit 0,8 Mrd. Euro liegt ein nahezu unveränderter Anteil des Liquiditätsüberschusses in der EZB-Einlagefazilität (0,8 Mrd.).

Die Geschäftsleitung ist durch regelmäßige Berichte über das Banken-Exposure informiert. Die allokierten Banken-Limite werden regelmäßig überprüft, um bei Bedarf weitere Maßnahmen zeitnah einleiten zu können. Dabei verlassen wir uns bei den Beurteilungen der Institute nicht nur auf die Bewertungen durch Rating-Agenturen, sondern untermauern unsere Entscheidungen durch die Analyse von Geschäftsberichten und die Auswertung aktueller Marktinformationen.

Die Steuerung von Adressenausfallrisiken erfolgt mit Hilfe eines umfangreichen Limitsystems, mit dem wir auch Risikokonzentrationen begrenzen. Über die Berücksichtigung von Wiedereindeckungsrisiken wird auch das Adressenausfallrisiko aus Derivaten einbezogen. Eine Reduzierung von Adressenausfallrisiken erreichen wir in diesem Segment über ein umfassendes Collateral Management mit unseren Kontrahenten. Diese marktübliche Form der laufenden Besicherung von OTC-Geschäften wird nicht nur mit Banken, sondern auch mit einer breiten Basis von institutionellen Kunden praktiziert. Die von unseren Vertriebsseinheiten unabhängige Überwachung der Kreditrisiken wird durch den Marktfolgebereich (Credit Risk Management) verantwortet. Die festgelegte Kompetenzordnung begrenzt den Handlungsspielraum einzelner Kundenbetreuer und bezieht die gesamte Geschäftsleitung in alle wesentlichen Kreditentscheidungen ein. Alle Kreditengagements befinden sich in einem stetigen Wiedervorlageprozess mit einer mindestens jährlichen Überprüfung der Bonität. Die Limitvorgaben werden durch eine Vielzahl organisatorischer Maßnahmen sowie durch Regelungen zur Besicherung von Kreditengagements ergänzt.

Unser Credit Risk Management verfolgt die Entwicklung der Beobachtungsfälle eng. Die NPL-Quote hat im ersten Halbjahr insbesondere aufgrund des zuvor beschriebenen Einzeleffekts vorübergehend die in den MaRisk definierte Schwelle von 5 % überschritten, konnte jedoch bereits im dritten Quartal wieder unter diese Grenze zurückgeführt werden. Engagements mit Immobilienbezug machen weiterhin mit rund 6 % lediglich einen geringen Teil unseres Kundenkreditportfolios aus.

Über einen im vierteljährlichen Rhythmus erstellten Kreditportfoliobericht wird im Rahmen der Quartalsberichterstattung neben der Geschäftsleitung auch der Verwaltungsrat über die Struktur des Kreditgeschäfts und die damit verbundenen Risiken informiert. Ergänzend erhält die Geschäftsleitung monatliche Übersichten mit den wesentlichen Strukturmerkmalen und Veränderungen. Zusätzliche Analysen des Bereichs Risk & Finance unterstützen die Steuerung des Kreditrisikos auf Gesamtportfolioebene nach Bedarf.

Im Zusammenhang mit der Steuerung des Gesamtportfolios werden auch die historischen Kreditausfälle der vergangenen Geschäftsjahre gesammelt und analysiert. Mittels regelmäßiger Validierungen unserer Kreditrisikoberechnungen überprüfen wir die Modellergebnisse auch anhand dieser Ausfallhistorie. Der pro Geschäftsjahr auf Portfolioebene statistisch zu erwartende Kreditverlust („Expected Loss“) wird auf Grundlage der Daten unseres Kreditportfoliomodells und dem langjährigen historischen Mittelwert der Kreditausfälle abgeleitet. Über die Kalkulation von Standardrisikokosten findet dieser „Expected Loss“ der Kreditengagements Berücksichtigung in den Kreditkonditionen. Die Standardrisikokosten eines Kreditengagements werden neben der Kredithöhe und der Kreditbesicherung insbesondere vom Rating des Kreditnehmers beeinflusst. Ein den Betreuern und der Marktfolge im Intranet des Hauses zur Verfügung stehendes Rating-System für Firmenkunden ermöglicht eine zeitnahe Bonitätsanalyse aus den Bilanzdaten eines Kreditnehmers. Neben Bilanzkennzahlen fließen bei der Ermittlung der Rating-Klasse auch

qualitative Faktoren sowie künftig ESG-Aspekte der Kreditnehmer ein. Für Engagements mit Projektfinanzierungscharakter in den Segmenten Immobilien und Schifffahrt verwenden wir selbstentwickelte Rating-Verfahren, die Cashflow-Projektionen der zu finanzierenden Assets als wesentliche Einflussgröße einbeziehen. Strukturierte Finanzierungen (Structured Finance) werden ebenfalls mit einem eigens entwickelten Rating-Tool bewertet, welches den Verschuldungsgrad (Leverage) explizit berücksichtigt. In unserem im Vergleich zum Gesamtportfolio von der Größenordnung begrenzten Portfolio an Schiffsfinanzierungen (durchschnittlicher Anteil von 7 % für das Segment Schifffahrt im Jahresverlauf) achten wir auf kurze Kreditlaufzeiten und legen hohen Wert auf eine ausgezeichnete Besicherung der Engagements. Gleiches gilt für Immobilien, insbesondere vor dem Hintergrund der jeweiligen Marktentwicklung (durchschnittlicher Anteil von 6 % für das Segment Immobilien im Jahresverlauf).

Die sich aus den Bonitätsanalysen ergebenden Standardrisikokosten stehen in unseren IT-Systemen in allen erforderlichen Aggregationsstufen zur Verfügung. Die Standardrisikokosten, die in ihrer Summe den statistisch erwarteten Verlust auf Gesamtbankebene ergeben, stellen lediglich einen langfristigen Mittelwert der Kreditausfälle im Zeitablauf dar, um den die tatsächlichen Ausfälle schwanken. Daher ist als zusätzliche Risikokomponente eine potenzielle Abweichung der Ausfälle von diesem Erwartungswert zu berücksichtigen. Mit einem statistischen Kreditportfoliomodell nach der Methodik von CreditRisk+ wird auf Portfolioebene die Höhe des unerwarteten Kreditausfalls („Unexpected Loss“) quantifiziert, der mit dem festgelegten Quantil in die Risikotragfähigkeitsrechnung (ICAAP) einfließt. Dieser barwertnahe Ansatz wird um einen regelmäßigen Abgleich ergänzt, welcher die Sicherstellung der Konservativität der verwendeten Ansätze auf Ebene der Risikotragfähigkeit beinhaltet. Als Risikodeckungsmasse für unerwartete Kreditrisiken dient das ökonomische Kapital der Bank. Im Sinne der MaRisk werden unsere Analysen zur Bindung des ökonomischen Kapitals um geeignete Stressbetrachtungen wie eine deutliche Verschlechterung der Ausfallwahrscheinlichkeiten, den Verfall von Sicherheitenwerten, den Ausfall einzelner Großkunden oder negative Einflüsse durch ESG-Entwicklungen (Nachhaltigkeitsrisiken) ergänzt.

Die von uns verwendeten quantitativen Verfahren zur Bewertung von Adressenausfallrisiken werden regelmäßig validiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Unter anderem durch das Fehlen einer für statistische Zwecke ausreichend großen Anzahl von ausgefallenen Kreditnehmern ist jedoch eine aufsichtsrechtliche Anerkennung dieser Methoden als IRB-Ansatz weiterhin nicht darstellbar. Mit der erfolgten Umstellung auf CRR III wird für aufsichtsrechtliche Zwecke weiterhin bewusst der regulatorisch definierte Standardansatz (KSA) verwendet. Dieser schließt die umfassende Methode zur Berücksichtigung finanzieller Sicherheiten gemäß CRR ein. Hieraus ergab sich per 31.12.2025 eine Eigenmittelbindung aus Adressenausfallrisiken von 88,3 Mio. Euro² (80,1 Mio.). Unter Berücksichtigung der nachträglichen Vorjahresanpassungen ergeben sich 87,8 Mio. Euro.

Die im vergangenen Jahresabschluss auf 6,1 % gestiegene (Brutto-) NPL-Quote hat sich im Verlauf von 2025 wieder verringert und liegt nach den durchgeführten Einzelwertberichtigungen und Direktabschreibungen zum Jahresende bei 4,2 %. Damit liegt sie unterhalb der in den MaRisk vorgegebenen Schwelle von 5,0 %. Die Netto-NPL-Quote nach Berücksichtigung von EWB beträgt 2,8%. Die weiteren

² Gemäß Meldung per 31.12.2025 an die Bundesbank

Anforderungen für das Risikomanagement dieses Teilportfolios sind entsprechend umgesetzt worden, werden demnach jetzt aber auch wieder weniger relevant. Weitere Rückführungen aus einem Immobilienengagement, für das kurzfristig eine neue Projektentwicklung umgesetzt wird, haben im ersten Quartal 2026 stattgefunden, so dass sich die Quoten nochmals signifikant verbessert haben. Selbstverständlich erfolgt hiervon unabhängig, eine intensive laufende Überwachung anhand definierter Kennzahlen (KPIs) sowie die Berücksichtigung in der Risikoberichterstattung.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken für Positionen des Handels- und des Anlagebuches der Bank resultieren aus Schwankungen der Preise und Volatilitäten im Zins-, Aktien- und Währungsbereich.

Der klassische Eigenhandel dient unverändert lediglich als Ergänzung zu unseren dienstleistungsorientierten Geschäftsaktivitäten und findet im Rahmen vorgegebener Limite statt. Die Steuerung der Marktpreisrisiken aus Eigenhandelspositionen erfolgt durch ein geeignetes Risikomesssystem. Für sämtliche Positionen, die Marktpreisrisiken beinhalten, werden täglich Value-at-Risk-Kennzahlen mittels einer Monte-Carlo-Simulation errechnet. Grundlage des Modells ist eine weiterentwickelte Methodik, die Ränder der Wertänderungsverteilungen mittels eines Fat-Tail-Ansatzes abbildet, so dass bestimmte ungewöhnliche Marktbewegungen in den einzelnen Finanzinstrumenten vorsichtiger berücksichtigt werden. In der kurzfristig orientierten laufenden Steuerung werden für diese Value-at-Risk-Berechnungen ein Konfidenzniveau von 99 % und eine Haltedauer der Finanzinstrumente von zehn Handelstagen unterstellt.

Im Einklang mit den regulatorischen Standards erfolgt zusätzlich im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeit eine konservative Parametrisierung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einer längeren, dem Risikohorizont von einem Jahr entsprechenden Haltedauer (250 Tage). Als Risikofaktoren werden für die ICAAP-Perspektive Diskontfaktoren im Zinsbereich, Aktienzeitreihen bzw. Aktienindizes im Aktienbereich sowie Währungskurse im Fremdwährungsbereich mit einem historischen Beobachtungszeitraum von fünf Jahren betrachtet. Die Value-at-Risk-Berechnung erfolgt mit gleichgewichteten historischen Beobachtungen.

Die nachfolgende Übersicht zeigt für die Positionen des Handelsbuches die prozentuale Verteilung der Value-at-Risk-Limit-Auslastung über das vergangene Geschäftsjahr (kurzfristige Steuerung).

Abbildung 2: Limitauslastung Marktpreisrisiko 2025

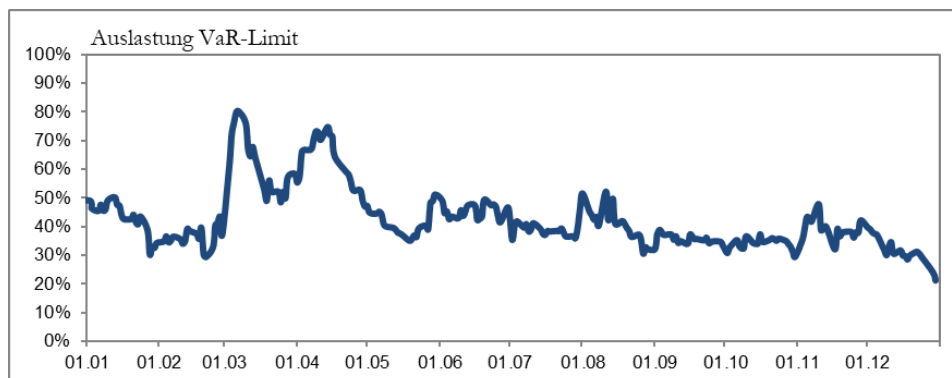
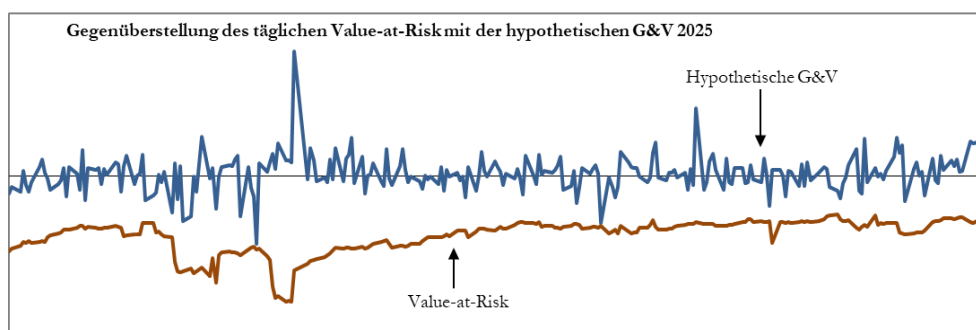


Abbildung 2 verdeutlicht das moderate Risikopotenzial aus unseren Handelsaktivitäten. Das regulatorisch definierte Handelsbuch des Hauses wird von klassischen Aktienpositionen dominiert (Cash Equities). Optionale Produkte spielen strategisch eine untergeordnete Rolle und werden hauptsächlich im Kundenhandel (v.a. FX-Trading) in Form von Back-to-Back-Geschäften angeboten, die als geschlossene Positionen kein eigenes Marktpreisrisiko für die Bank beinhalten. Verglichen mit den erzielten Ergebnissen der Handelsbereiche kommt ein vorteilhaftes Chance-Risiko-Verhältnis zum Ausdruck. Der größte Anteil der allokierten Value-at-Risk-Limite entfällt auf den Sales-Bereich. Bei diesen Aktivitäten, die aufgrund regulatorischer Vorgaben dem Handelsbuch zugeordnet werden, handelt es sich nicht um Eigengeschäft im engeren Sinne. Vielmehr werden in diesem Segment Aufträge für institutionelle Kunden abgewickelt.

Die Qualität der Value-at-Risk-Risikomessung wird durch ein tägliches Backtesting, bei dem die Prognose am nachfolgenden Handelstag mit den tatsächlichen Wertveränderungen der Positionen verglichen wird, überprüft und im Zeitablauf analysiert.

Die Abbildung 3 zeigt die täglichen Backtesting-Ergebnisse des vergangenen Geschäftsjahres im Zeitablauf. Unser Risikomodell hat sich im Jahr 2025 erneut unter volatilen Marktbedingungen bewährt, die im Geschäftsjahr im Rahmen der turnusgemäßen Validierungen überprüfte, konservative Parametrisierung spiegelt sich auch in dem Nichtvorhandensein von Ausreißern im Betrachtungszeitraum wider.

Abbildung 3: Tägliches Backtesting Marktpreisrisiko 2025



Im Gegensatz zur Limitauslastung, die mit zehn Tagen Haltedauer gemessen wird, verwenden wir beim täglichen Backtesting den Value at Risk mit einem Tag Haltedauer. Der Value at Risk der Handelsbestände wies im Berichtsjahr die folgende Struktur auf:

Abbildung 4: VaR-Kennzahlen Handelsbuch

Handelsbestandsportfolien	VaR zum Ende der Berichtsperiode	unterjährige VaR-Werte		
		höchster Wert	niedrigster Wert	Berichtsperioden
	in T €	in T €	in T €	Ø in T €
VaR	7.202 (7.310)	23.367 (10.150)	7.140 (1.585)	11.026 (4.950)

(bei 1 Tag Haltedauer, Vorjahreswerte in Klammern)

Da die Value-at-Risk-Methodik lediglich eine Aussage über den Risikogehalt von Positionen bei „normaler“ Marktentwicklung bietet und extreme Marktsituationen unberücksichtigt lässt, werden die Analysen durch tägliche Worst-Case-Berechnungen ergänzt. Dabei wird untersucht, wie sich aktuelle Handelspositionen in historischen Extremsituationen verhalten würden. In diesem Stress-Testing werden die potenziellen Auswirkungen auf die aktuellen Handelspositionen analysiert.

Für jedes Handelssegment bestehen neben Value-at-Risk-Limiten zusätzliche Worst-Case-Limite, die täglich einzuhalten sind. In der verwendeten Methodik zur Risikotragfähigkeit (ökonomische Perspektive) wird im Einklang mit den Vorgaben für die Darstellung der Marktpreisrisiken die aktuelle Limitauslastung bei einem sehr hohen Konfidenzniveau von 99,9 % und mit einer längeren Haltedauer von 250 Tagen, die dem aktuellen aufsichtlichen Standard entspricht, der Risikodeckungsmasse gegenübergestellt. Unser Marktpreisrisikomodell, das die Berechnungen auf Basis einer Fat-Tail-Verteilung durchführt, haben wir unverändert beibehalten. Mit dieser Methodik werden auch außergewöhnliche Marktbewegungen (z.B. extreme Preisveränderungen an den Aktienmärkten) abgebildet, was die Anzahl von potenziellen Backtesting-Ausreißern reduziert.

Da realisierte Verluste Limit kürzend wirken, implizieren die allokierten Limite eine Stop-Loss-Grenze und determinieren somit das maximale Verlustpotenzial pro Geschäftsjahr. Während für die Analyse des 99 %- und des 99,9 %-Konfidenzniveaus die Value-at-Risk-Werte verwendet werden, erfolgt für die Stress-Betrachtung eine Einbeziehung der Worst-Case-Auslastung. Die Limite der einzelnen Handelssegmente sind im Vergleich mit der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse angemessen und werden von der Geschäftsleitung genehmigt. Somit ist sichergestellt, dass kein einzelner Händler in der Lage ist, durch seine Tätigkeit für die Bank hohe Risikopositionen einzugehen.

Handelsbuchpositionen werden überwiegend in liquiden und linearen Finanzinstrumenten eingegangen, für die täglich ein Marktpreis feststellbar ist. Modelle kommen lediglich in Ausnahmefällen und bei der Bewertung von Derivaten zum Einsatz. Derivate können vor allem zur Absicherung von linearen Handelsbuchpositionen abgeschlossen werden. Es besteht seit geraumer Zeit ein internes Eigenhandelsverbot für nicht-lineare Produkte (Derivate) in diesem Bereich, da ein solcher Eigenhandel nicht zum Geschäftsmodell des Hauses gehört. Ausnahmen hiervon bedürfen der Einzelfallgenehmigung durch die

Geschäftsleitung. Es bestehen Mechanismen, mit denen die Qualität der vorhandenen Modelle regelmäßig überprüft wird.

Die strategischen Positionen der Liquiditätsreserve und des Anlagebestands werden durch unser Asset Liability Committee (ALCO) gesteuert, das sich neben Mitgliedern der Geschäftsleitung u.a. aus Vertretern des Bereichs Treasury und des Zentralbereichs Bank Management zusammensetzt. Die Marktpreisrisiken aus diesen Positionen werden mit denselben Verfahren bewertet wie die Positionen des Handelsbuches. Darin enthalten sind auch potenzielle Spread-Änderungs-Risiken der unser Portfolio repräsentierenden Anlageklassen.

Für die im Abschnitt über Adressenausfallrisiken beschriebenen Eigenanlagen in Wertpapieren wurden überwiegend keine erhöhten Zinsänderungsrisiken eingegangen. Die Anlagen erfolgten weitgehend entweder in Floatern oder alternativ in Papieren mit einem festen Kupon, wobei Zinsänderungsrisiken bei Laufzeiten über zwei Jahren in der Regel mit Hilfe von Zinsswaps abgesichert werden.

Die Zinsänderungsrisiken und Credit Spread Risiken im Anlagebuch (IRRBB, CSRBB) sind fester Bestandteil unserer Risikoberichterstattung. Dabei werden sowohl barwertige Effekte als auch periodische Auswirkungen auf den Zinsüberschuss ermittelt. Die Auswirkungen der in den aufsichtlichen nationalen Regelungen (MaRisk, Rundschreiben) und den auf EU-Ebene geltenden Veröffentlichungen (EBA-Guidelines, delegierte Verordnungen) definierten Zinsschocks für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch werden regelmäßig mit intern entwickelten Verfahren analysiert. Dabei werden die Auswirkungen von diversen Verschiebungen der aktuellen Zinskurve sowohl auf den Barwert des Anlagebuches als auch periodische Auswirkungen auf den Zinsüberschuss betrachtet. Ein möglicher Rückgang des Einlagevolumens wird durch regelmäßig überprüfte Ablaufsimulationen simuliert. Eigenkapitalbestandteile fließen nicht in die Analysen ein. Das Verhältnis des aus dem 200-Basispunkte-Schock resultierenden Barwertverlustes zu den Eigenmitteln, das gemäß den regulatorischen Anforderungen -20 % nicht übersteigen soll, betrug zum Ende des Geschäftsjahres -6,8 % (-8,4 %) und resultiert aus einem Szenario stark sinkender Zinsen. Steigende Zinsen würden hingegen zu einer positiven Barwertveränderung führen. Der in den Supervisory Outlier Tests festgelegte Parallelshift führt zu sehr ähnlichen Ergebnissen. Die Ausprägung dieser Kennziffern spiegelt unsere Anlagepolitik wider, die strategiekonform von kurzfristigen Laufzeiten im Aktiv- und Passivgeschäft geprägt ist. Die weiterhin hohen unverzinsten Einlagenvolumina, die begebenen Nachrangdarlehen und die Pensionsverpflichtungen sind weiterhin die wesentlichen Treiber des Barwertverlustes in der IRRBB-Rechnung. Die von der Aufsicht zusätzlich als Frühwarnschwelle definierte Kennziffer im Verhältnis zum Kernkapital, die aus vorgegebenen Frühwarnszenarien resultiert, erreicht -7,9 % (-9,7 %) und liegt damit ebenfalls im Rahmen der internen und externen Frühwarnschwelle von -15 %. Die auf Basis derselben Szenarien berechneten NII-Effekte führen für den Parallel-Shift zu -8,0 Mio. Euro bzw. -2,5 % im Verhältnis zum Kernkapital. Damit wird die regulatorische Schwelle ebenfalls eingehalten (-5,0 %).

Credit-Spread-Risiken (CSRBB) werden grundsätzlich analog zu IRRBB behandelt. Dabei fließen sämtliche Positionen ein, die eine Sensitivität zu marktweiten Kredit- und Liquiditäts-Spreads aufweisen. Hingegen können Positionen ohne entsprechende Sensitivität unberücksichtigt bleiben. Vor dem Hintergrund unserer Strategie und individuellen Geschäftsstruktur sind Kredite und Einlagen nicht einzubeziehen, da hierfür

weder eine Veräußerungsabsicht im Sinne von Verbriefungen oder Portfoliotransaktionen am Markt besteht noch eine sonstige Auswirkung auf das Ergebnis der Bank abgeleitet werden kann. Im Rahmen des Managements unserer Kreditfonds vorgesehene Syndizierungen sind hiervon abzugrenzen, da sie ohne margenimplizierte bzw. Credit-Spread-induzierte Preisfindung erfolgen (pari-passu-Risikoübertragung zum Nominal). Das klassische Kreditgeschäft macht einen verhältnismäßig geringen Anteil an den Aktiva von 17 % aus, ist von den individuellen Bedürfnissen unserer Kunden geprägt und weist eine sehr geringe Duration auf (durchschnittliche Restlaufzeit 2,5 Jahre). Es verbleiben damit insbesondere die handelbaren Assets (Wertpapiere und Schuldscheindarlehen) der Liquiditätsreserve, des Anlagebestands sowie begebene AT1- und Nachrangmittel im Fokus des CSRBB. Im Gegensatz zu den regulatorisch vorgegebenen Szenarien für IRRBB liegt den Berechnungen im Einklang mit den aufsichtlichen Anforderungen ein intern definiertes historisches Szenario (d.h. im Wesentlichen eine Ausweitung der Spreads für öffentliche Schuldner) zugrunde. Die sich daraus ergebenden Barwerteffekte weisen eine Größenordnung von -12,3 Mio. Euro auf. In der NII-Sicht³ ergibt sich hingegen ein Ertragsanstieg um 1,9 Mio. Euro, da die Spread-Ausweitung bei Wiederanlage unserer Geschäfte zu einem höheren Ertrag führen würde.

Die Auslastung der aufsichtlichen Schwellenwerte liegt weiterhin in einem komfortablen Bereich, im Rahmen unserer Steuerungsprozesse investieren wir bei Bedarf in geeignete Zinssicherungsinstrumente. Zum 31.12.2025 lag die an die Bundesbank gemeldete regulatorische Eigenmittelunterlegung für Marktpreisrisiken bei 25,7 Mio. Euro⁴ (30,7 Mio. Euro). Unter Berücksichtigung der im späteren Verlauf des Jahresabschlusses erfolgten Anpassungen bei den Wertpapier- und Derivatepositionen ergibt sich ein Wert von 41,9 Mio. Euro.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko wird allgemein als die Gefahr von Verlusten definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Diese Definition beinhaltet auch rechtliche Risiken. Reputationsrisiken werden im Rahmen der Steuerung operationeller Risiken qualitativ erfasst. Sogenannte Non-Financial-Risks sind zu großen Teilen ebenfalls im Rahmen unseres OpRisk-Managements enthalten (u.a. IT-, Compliance-, Outsourcing-, Modell-, Ereignis-, Rechtsrisiken). Darüber hinaus erfolgt durch die Zusammensetzung der Risikodeckungsmasse eine implizite Berücksichtigung.

Durch die strategische Fokussierung des Hauses auf das Dienstleistungsgeschäft hat das Management der damit verbundenen Risiken für uns eine hohe Priorität. In der Risikomessung setzen wir dementsprechend fortgeschrittene Verfahren ein, die eine angemessene Steuerung ermöglichen (internes OpVaR-Modell, Szenarioanalysen). Operationelle Risiken werden auch durch ein umfangreiches Regelwerk an Anweisungen, Prozessbeschreibungen und Kompetenzregelungen begrenzt. Die Beachtung und die kontinuierliche Aktualisierung des Regelwerkes liegen in der unmittelbaren Verantwortung der verschiedenen

⁴ Net Interest Income

⁴ Gemäß Meldung per 31.12.2025 an die Bundesbank

Bereichsleiter. Eine für Prozessbeschreibungen der Gesamtbank zuständige Einheit unterstützt dabei. Die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsabwicklung ist regelmäßig Prüfungsgegenstand der Revision des Hauses. Im Zuge der DORA-Umsetzung wurden alle Richtlinien und Prozesse innerhalb der Organisation auf die Anforderungen der DORA-Regulierung hin aktualisiert und das DORA-Umsetzungsprojekt abgeschlossen. Zur Sicherstellung der kontinuierlichen Verbesserung innerhalb der Organisation ist ein Folgeprojekt etabliert worden, um etwaige Optimierungen an Prozessen sowie Klarstellungen durch den Regulator (z.B. weitere Q&A's) zu implementieren.

Eine wesentliche Komponente der operationellen Risiken betrifft die Funktionalität und Sicherheit der von uns eingesetzten IT-Systeme. Durch spezielle Regelungen und Vorsorgen in den unterschiedlichen technischen Bereichen wird diesem Segment Rechnung getragen. Neben einer ständigen technischen Weiterentwicklung und Marktinformation gibt es ein Firewall-Konzept gegen Viren und Ausspähversuche von außen sowie Back-up-Systeme, mit deren Hilfe eine ununterbrochene Geschäftsdurchführung bei Systemausfällen gewährleistet wird. Unter anderem setzen wir neben signaturbasierten auch verhaltensbasierte Analysen für die Überprüfung von E-Mail-Anhängen ein (Sandbox-Lösung). Darüber hinaus betreiben wir ein SIEM („Security Information and Event Management“), welches vorliegende Log-Quellen nach stetig weiterentwickelten Regeln automatisiert auswertet, um eventuell auftretende Anomalien zeitnah zu entdecken und untersuchen zu können. Ein zentrales Notfallmanagement bzw. Business Continuity Management (BCM) ist für sämtliche Bereiche des Hauses etabliert.

Vor dem Hintergrund der seit Januar 2025 geltenden DORA-Regulierung kam es im ersten Quartal 2025 zu einem meldepflichtigen IT-Incident, bedingt durch einen Softwarefehler in einem Netzwerkschicht. Wesentlicher Auslöser für die Meldung waren die DORA-Kriterien „Dauer der Unterbrechung“ sowie die „ökonomische Auswirkung“. Die Ursache des Fehlers ist identifiziert und korrigiert worden, die Systeme laufen seitdem wieder stabil. Obwohl der Gefahr von Cyber-Angriffen allgemein eine hohe Bedeutung zukommt, sind bisher keine Schäden verursachenden Sicherheitsvorfälle aufgetreten. Hierzu und zu weiteren Notfallszenarien werden regelmäßig und bei Bedarf Übungen mit dem Krisenstab durchgeführt (z.T. auch mit externer Unterstützung). Im Bereich der Überwachung der Marktpreisrisiken wurde im zweiten Quartal ein technischer Ausfall unseres Modellproviders simuliert (MSCI-Datenschnittstelle). Die vorgesehenen Backup-Prozesse konnten wie vorgesehen in einem angemessenen Zeitrahmen durchgeführt werden.

Die Mitarbeiter der Bank werden durch ihre Vorgesetzten regelmäßig beurteilt. In Zusammenarbeit mit dem Bereich Human Resources und den Führungskräften wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter eine ihrem Arbeitsplatz entsprechende hohe Qualifikation und Motivation aufweisen. Rechtliche Risiken werden durch eine ständige Kooperation der Rechtsabteilung mit den Fachbereichen, durch angemessene Formular- und Vertragsgestaltung sowie durch Standardisierung von Eingabe- und Abrechnungsprozeduren im Zusammenhang mit der IT begrenzt. Darüber hinaus unterliegen alle abgeschlossenen Verträge im Rahmen eines zentralen Vertragsmanagements einer vorherigen Überprüfung durch die Rechtsabteilung. Eine wichtige Rolle bei der Steuerung operationeller Risiken spielt auch die Sensibilisierung der Mitarbeiter für diese Risikokategorie. Innerhalb der Gesamtbankstrategie sind die Werte unserer Geschäftstätigkeit definiert, welche sich insbesondere im Hinblick auf die Risikokultur an den drei zentralen Punkten Risikoappetit, Risikoüberwachung und Mitarbeiter-Incentivierung ausrichten. Dabei wird der Risikoappetit

jährlich im Rahmen des Strategie-Planungsprozesses durch die Geschäftsleitung vorgegeben und bildet auch die Grundlage für die Vergabe von Risikolimiten an die Handelsbereiche. Die Ausgestaltung der Risikoüberwachungsfunktionen folgt den Prinzipien der MaRisk und gewährleistet durch die marktunabhängigen Bereiche Risk & Finance, Compliance und Internal Audit die zeitnahe und von externen Einflüssen unabhängige Berichterstattung an die Geschäftsleitung. In Bezug auf unsere Mitarbeiter wird einer offenen Fehlerkultur generell ein hoher Stellenwert eingeräumt. Auftretende Fehler werden grundsätzlich als Chance für weitere Optimierungen unserer Prozessabläufe und Risikoprognosen gesehen. So erfolgt die Ermittlung und Steuerung des operationellen Risikos neben anderen Komponenten auch auf Basis der intern aufgetretenen Schadensfälle, welche zentral in unserer Schadensfalldatenbank im Bereich Risk & Finance erfasst und verarbeitet werden. Dadurch wird ein transparenter Umgang mit ggf. auftretenden Unregelmäßigkeiten nicht nur gefordert, sondern auch gefördert. Besonderes Augenmerk legen wir auf die Übernahme von Gesamtbankverantwortung eines jeden Mitarbeiters und knüpfen die individuelle Personalentwicklung an diese Ziele. Weiterhin soll die Schaffung von Interessenkonflikten unserer Mitarbeiter konsequent vermieden werden, u.a. durch die Ausgestaltung unserer Vergütungsgrundsätze sowie die Existenz einer diskretionären variablen Vergütung.

Der Datenbank zur systematischen Erfassung operationeller Schadensfälle, die es uns ermöglicht, aufgetretene Schäden zu analysieren und erforderliche Maßnahmen abzuleiten, kommt in diesem Zusammenhang eine hohe Bedeutung zu. Auf Basis dieser Datenbank wird die Geschäftsleitung regelmäßig über das Ausmaß und die Entwicklung der operationellen Schäden informiert. Im Bereich der Schadensfälle sind keine ungewöhnlichen Entwicklungen zu verzeichnen, die Werte liegen innerhalb der historischen Schwankungsbreite.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir unsere etablierte fortgeschrittene Methodik zur internen Steuerung operationeller Risiken unverändert angewendet. Die zielgerichteten Szenarioanalysen wurden turnusgemäß durchgeführt und bei Bedarf angepasst. In diesem Zusammenhang ist u.a. für Eventrisiken ein eigenständiges zusätzliches OpRisk-Szenario definiert. Der Analyseprozess beinhaltet die Befragung von Experten aus allen Bereichen der Bank zu einem umfassenden Katalog von möglichen Szenarien in strukturierten Workshops. Outsourcing-Themen treten dort auf, wo es unter Abwägung der Wirtschaftlichkeit geboten erscheint und werden durch unser zentrales Auslagerungsmanagement verantwortet. Dabei erfolgen eine Bewertung, Einstufung und anschließende Dokumentation der Auslagerungen. Im Rahmen der Szenarioanalysen werden auch Szenarien bewertet, die sich mit möglichen Schwierigkeiten von Kooperationspartnern oder Zulieferern beschäftigen. Darüber hinaus erheben wir in den Szenario-Workshops die Auswirkungen von ESG-Kriterien auf die Schadenshöhen und -häufigkeiten der dem Modell zu Grunde liegenden Parameter (z.B. Einfluss von extremen Wetterlagen auf die Verfügbarkeit von Gebäuden oder Rechenzentren, mögliche Strafzahlungen nach klimabedingten Rechtsklagen („Conduct Risk“)). Die Ergebnisse ermöglichen eine Abschätzung von zukünftigen operationellen Risikopotenzialen und liefern eine weitere Perspektive auf diese Risikokategorie. Die ESG-Anteile innerhalb unseres ökonomischen OpRisk werden ermittelt und fließen in die Risikoberichterstattung ein. Dabei werden die einzelnen ESG-Risikotreiber mit ihren Beiträgen zum Unexpected Loss dargestellt. Der relativ höchste Beitrag rührt dabei nicht aus den Bereichen Environmental und Social sondern vor allem aus Governance-Aspekten. Letztere

umfassen u.a. typische Compliance-Fragestellungen (z.B. Verstoß gegen Embargo- und Sanktionsvorschriften), Rechtsrisiken und betrügerische Handlungen.

Auch Beteiligungsrisiken werden in Abhängigkeit von den Ergebnissen der Risikoinventur entweder im Durchschauprinzip oder in Form von operationellen Risiken in Säule II berücksichtigt. Die Ergebnisse der Schadensfalldatenbank und die Szenarioanalysen bilden die Grundlage für die Ermittlung eines Value at Risk für operationelle Risiken. Hierfür setzen wir einen eigenständig entwickelten Rechenkern ein, dessen Ergebnisse in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung einfließen. Die Ergebnisse unserer VaR- und Expertenschätzungen werden unter Einbeziehung externer Daten regelmäßig validiert. Über die allokierte Risikodeckungsmasse hinausgehende operationelle Risiken wurden im Rahmen der Analysen nicht identifiziert. Die Szenarioanalysen werden zudem genutzt, um für signifikante Risiken Maßnahmen zu deren Reduzierung abzuleiten. Während der durchgeführten Expertenbefragungen werden auch mögliche Reputationsrisiken für das Haus katalogisiert. Bei Bedarf werden Maßnahmen diskutiert, um ein stets hohes öffentliches Vertrauen in unsere Organisation sicherstellen zu können. Die Qualität der Methodik zur Steuerung operationeller Risiken und die damit verbundenen Prozesse haben wir zum Einführungszeitpunkt auch extern überprüfen lassen. Mit dem etablierten Modell sehen wir uns im Rahmen der regulatorischen Anforderungen aus der Säule II und dem Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) gut aufgestellt.

Kreditinstitute müssen die eingegangenen operationellen Risiken mit Eigenkapital unterlegen. Der Einsatz von Modellen im Rahmen der Eigenmittelunterlegung wurde mit Einführung der CRR III wie erwartet abgeschafft. Für operationelle Risiken steht in der regulatorischen Säule I nur noch ein einheitlicher Ansatz für alle Institute zur Verfügung (Standardized Measurement Approach – SMA). Auf der Grundlage dieser neuen regulatorischen Methodik, die zins-, provisions- und finanzbezogene Komponenten beinhaltet, ergeben sich leichte Entlastungen im Vergleich zum 31.12.2024. Der Wert für die Eigenmittelunterlegung der operationellen Risiken liegt zum Jahresende 2025 bei 78,9 Mio. Euro⁵ (80,4 Mio. Euro).

Liquiditätsrisiken

Berenberg konnte sich im Jahr 2025 vollständig aus Kundeneinlagen refinanzieren. Zu keinem Zeitpunkt im Berichtsjahr bestanden offene Liquiditätspositionen. Die aktuellen Entwicklungen zur Liquiditätslage haben wir oben in der Zusammenfassung unter „Prognose 2026“ beschrieben.

Aufgrund unseres Geschäftsmodells benötigen wir nur einen kleinen Teil der Liquidität aus Kundeneinlagen zur Refinanzierung, der weit größere Teil dient der Reserve. Dabei betreiben wir im Gegensatz zu vielen anderen Banken keine längere Fristentransformation. Unsere durchschnittliche Zinsbindung der Liquiditätsreserve und des Anlagebestands liegt unterhalb von einem Jahr.

Aufgrund der kurzfristigen Struktur unseres Geschäftes spielen Liquiditätsrisiken im überjährigen Bereich eine verhältnismäßig geringe Rolle. Im unterjährigen Bereich bestand durch weiterhin sehr hohe Kundeneinlagen ein deutlicher Überschuss an Liquidität. Ursächlich für das hohe Niveau unserer Einlagen, die auf

⁵ Gemäß Meldung per 31.12.2025 an die Bundesbank

der Ertragsseite erfreuliche Margen generieren, sind weiterhin die umfangreichen USD-Einlagen aus dem Shipping-Segment, eine stabile Kundenbasis im Wealth Management sowie das generelle Wachstum des operativen Geschäfts. Der Liquiditätsüberschuss wurde strategiekonform in hochliquide Anleihen (vor allem deutscher Bundesländer und Förderbanken) mit kurzen oder mittleren Laufzeiten investiert oder bei der Deutschen Bundesbank angelegt. Ein Teil der Wertpapiere ist bei der Bundesbank als Sicherheit hinterlegt, was im Falle eines unerwarteten Liquiditätsbedarfs einen hohen Refinanzierungsrahmen bei der Europäischen Zentralbank gewährleisten würde. Die freie Kreditlinie bei der Bundesbank betrug per 31.12.2025 1,3 Mrd. Euro (1,1 Mrd.).

Zur Steuerung der kurzfristigen Liquidität analysiert die Einheit Treasury unter Einbindung von Risk & Finance laufend alle relevanten Zahlungsströme im Zeitablauf. Dabei werden auf täglicher Basis verschiedene intensive Stresstests durchgeführt, die per Stichtag alle eine hohe verbleibende Liquidität aufweisen. Der in den Analysen enthaltene ESG-Stresstest unterstellt, dass im potenziell besonders betroffenen Kundensegment Shipping sehr hohe Einlagenabflüsse und höhere Inanspruchnahmen offener Linien entstehen. Der inverse Liquiditäts-Stresstest veranschaulicht, welche extremen Entwicklungen eintreten müssten, um unsere freie Liquidität vollständig aufzubrechen. Die sehr strengen Annahmen unserer Liquiditäts-Szenarien decken auch in historischen Krisenszenarien bei anderen Banken eingetretene Einlagenabflüsse ab. Unser Kurzfrist-Szenario unterstellt einen außerordentlichen Abfluss von fast 40 % der Bilanzsumme. Im Stress-Szenario unserer Liquiditätsablaufbilanz ergibt sich rechnerisch, d.h. ohne die Durchführung von Steuerungsmaßnahmen, ein komfortabler „Überlebenshorizont“ von über drei Jahren.

Auch die Vorgaben der regulatorisch definierten Kennzahlen Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR) wurden stets komfortabel eingehalten. Aufgrund der beschriebenen Liquiditätssituation des Hauses wird im ICAAP für Liquiditätsrisiken derzeit keine Risikodeckungsmasse allokiert. Erst im unwahrscheinlichen Falle negativer Stresstestergebnisse würden wir die potenziellen Kosten einer Verteuerung der Liquiditätsbeschaffung mit ökonomischem Kapital unterlegen.

Die Bank überwacht täglich die gemäß CRR vorgegebenen Liquiditätskennzahlen. Die LCR lag zum Jahresende mit einem Wert von 1,7 (1,8) deutlich über der geforderten Mindestquote von 1,0. Gleiches gilt für die NSFR, deren Ausprägung bei 2,5 lag (2,9).⁶

Das in den MaRisk definierte Risiko einer unzureichenden Marktliquidität einzelner Handelsprodukte wird implizit über das Marktpreis-Risikocontrolling überwacht.

⁶ Gemäß Meldung per 31.12.2025 an die Bundesbank

Gesamtbanksteuerung

Unsere über viele Jahre bewährte Geschäftsstrategie wird regelmäßig zusammen mit der korrespondierenden Risikostrategie während des jährlichen Planungsprozesses überprüft. Im Rahmen dieses Prozesses wird auch analysiert, mit welchen Maßnahmen die verschiedenen Profitcenter ihre strategischen Ziele erreichen wollen und wie sich die vorgesehenen Aktivitäten auf die prognostizierte Entwicklung der Ertragslage und die Auslastung der Risikodeckungsmasse im ICAAP auswirken.

Die Risikotragfähigkeitsrechnung stellt mit der Gegenüberstellung von ermittelten Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse eine zentrale Komponente für die Steuerung der eingegangenen Risiken auf Gesamtbankebene dar. Auf der Grundlage des aktuellen RTF-Leitfadens erfolgt eine konzeptionelle Verschmelzung von Kapitalplanung, GuV-Planung und Risikotragfähigkeit. Die parallele Betrachtung einer normativen und einer ökonomischen Perspektive ermöglicht es, sowohl die Fortführung des Instituts als auch den Schutz der Gläubiger parallel zu berücksichtigen. In beiden Perspektiven ergaben sich im Zusammenhang mit volatilen Märkten und erfreulich dynamischen Geschäftsaktivitäten schwankende Auslastungen im Jahresverlauf. Das Verhältnis von Risiko und Deckungsmasse war auch vor dem Hintergrund unserer Steuerungsmöglichkeiten jederzeit angemessen.

Der durch die Aufsicht auf Basis des Sanierungs- und Abwicklungsgesetzes von allen Banken geforderte Sanierungsplan wird turnusgemäß und bei Bedarf aktualisiert. Aufgrund der Institutsgröße orientiert sich der Plan an den vereinfachten Anforderungen im Sinne der Mindestanforderungen an die Sanierungsplanung (MaSanV). Die in diesem Zusammenhang festgelegten Kennzahlen (Sanierungsindikatoren) werden laufend überwacht und sind Bestandteil der Berichterstattung an die Geschäftsleitung. Die bestehenden Handlungsoptionen und Steuerungsprozesse für potenzielle Krisensituationen sind geeignet, finanziellen Verschlechterungen bei Bedarf frühzeitig entgegenzuwirken. Die Bafin hat im Rahmen der Bewertung der Abwicklungsfähigkeit von Berenberg einen Abwicklungsplan nach vereinfachten Anforderungen erstellt, der eine Liquidation im Rahmen eines regulären Insolvenzverfahrens vorsieht. Die im Sanierungsplan festgelegten Schwellenwerte für die Sanierungsindikatoren wurden per 31.12.2025 alle eingehalten. Die Entwicklungen im ersten Halbjahr 2026 führten nicht dazu, dass die Umsetzung von Maßnahmen des bestehenden Sanierungsplanes erforderlich wurde.

In unseren Prozessen zur Gesamtbanksteuerung werden die Chancen den Risiken des Bankgeschäftes permanent gegenübergestellt. Das ökonomische Kapital wird als knappe Ressource in diejenigen Geschäftsfelder allokiert, bei denen die betriebswirtschaftlichen Chancen die eingegangenen Risiken übersteigen. Die von der Bank im Rahmen des Risikomanagementprozesses eingesetzten quantitativen Informations- und Kontrollsysteme liefern wichtige Informationen zur Beurteilung der Risiken. Kombiniert mit dem großen Erfahrungsschatz der Mitarbeiter wird so eine umfassende Analyse der Risikosituation sichergestellt. Insgesamt sind wir daher überzeugt, dass die eingegangenen Risiken in einem angemessenen Verhältnis zu den erzielbaren Erträgen stehen und keine über die Risikotragfähigkeit der Bank hinausgehenden Risiken eingegangen wurden.

Internes Kontrollsystem

Die Geschäftsleitung von Berenberg trägt die Gesamtverantwortung für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation einschließlich eines angemessenen und wirksamen internen Kontrollsystems (IKS) als integraler Bestandteil des Risikomanagements. Dieses bankweite IKS basiert auf Haupt- und Teilprozessen, welche neben den inländischen Standorten und Tochtergesellschaften auch die ausländischen Niederlassungen und Tochtergesellschaften einschließen. Das zentrale Ziel des IKS sind strukturierte und systematische Auseinandersetzungen mit potenziellen und/oder bereits bekannten Prozessrisiken sowie die Definition und Entscheidung über angemessene Maßnahmen zu deren Mitigation.

Die Verantwortung für den Gesamtprozess zur Erstellung des Jahresabschlusses der Bank sowie für die Ordnungsmäßigkeit der zugrunde liegenden Rechnungslegung liegt im Zentralbereich Bank Management. Das implementierte rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem (IKS) verfolgt das Ziel, die Einhaltung der Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung sicherzustellen und damit eine zuverlässige und korrekte Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu gewährleisten. Grundlage dieses IKS ist die hausinterne schriftlich fixierte Ordnung (SfO), die die bankweiten internen Anweisungen und Regelungen umfasst. Im Rahmen der Sonderuntersuchung wurde festgestellt, dass es Hinweise darauf gibt, dass formell implementierte IKS-Prozesse seitens der Bank in Einzelfällen bewusst umgangen wurden. Die regelmäßige Überprüfung erfasst alle Geschäftsprozesse, insbesondere die Rechnungslegungsprozesse. Diese werden kritisch geprüft und an veränderte Rahmenbedingungen (interne Veränderungen, neue oder überarbeitete Standards) sowie aktuelle Erfordernisse angepasst. Darüber hinaus erfolgen regelmäßig und anlassbezogen prozessunabhängige Prüfungen der Internen Revision, die zu Anpassungen der Geschäftsprozesse oder der SfO führen können.

Im Rahmen der Aufstellung des Jahresabschlusses 2025 wurden die zugehörigen Prozesse, Regelungen und Grundsätze ebenfalls einer kritischen Prüfung unterzogen. Dabei identifizierte bedeutsame Mängel in Kontrollprozessen haben zu Korrektur- und Ergänzungsbedarf geführt, der nach Möglichkeit unmittelbar umgesetzt wurde. Neben der Maßnahmenabarbeitung aus diversen Regel- und Sonderprüfungen durch Internal Audit wurde im Zuge der Aufarbeitung der festgestellten Governance-Verstöße und Kontrollschwächen ein umfangreiches, unabhängiges Projekt aufgesetzt, welches alle relevanten Prozessketten, die Datenqualität und organisatorischen Gegebenheiten analysieren und notwendige Ergänzungen und Verbesserungen umsetzen soll. Die daraus voraussichtlich resultierenden erforderlichen Maßnahmen beinhalten technische und prozessuale Änderungen und sind zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vollständig abgeschlossen. Die Umsetzung erfolgt jedoch mit sehr hoher Priorität.

Nachhaltigkeitsrisiken/ ESG

ESG-Risikomanagement

Nachhaltigkeitsrisiken stellen keine eigene Risikoart dar, sondern sind als Treiber in den traditionellen Risikokategorien anzusehen und werden daher in den übergreifenden *Risikomanagementprozessen* berücksichtigt. So finden ESG-Risikotreiber in den bereits vorhandenen, wesentlichen Risikoarten Marktpreis-, Adress-, Liquiditäts- sowie operationellem Risiko Berücksichtigung und haben für uns einen stetig wachsenden Stellenwert. Wir setzen sowohl qualitative als auch quantitative Methoden zur Identifizierung und Bewertung von ESG-Risiken ein. Neben der ESG-Risikoinventur werden ESG-Faktoren in die bestehenden Risikomodelle und Kapitalplanung integriert, um mögliche Auswirkung zu berücksichtigen.

Im Bereich der *Adressenausfallrisiken* werden durch unsere Kreditanalysten mehrere Parameter berücksichtigt, z.B. ob das Geschäftsmodell des Kreditnehmers durch Klimarisiken (Überschwemmungen oder sonstige Naturereignisse) ggf. künftig beeinträchtigt werden kann. Ebenso fließt in die Gesamtbewertung die Einschätzung ein, ob sich durch regulatorische, gesetzliche oder soziale Normveränderungen eine Auswirkung auf die Geschäftstätigkeit entweder direkt oder indirekt (Reputationsrisiken) ergeben kann. Ein zusätzlicher Stresstest zum branchenspezifischen Einfluss von Klimarisiken auf unser Kreditportfolio wird regelmäßig durchgeführt. Ferner wird selbstverständlich großes Augenmerk auf Governance-Themen (z.B. im Bereich KYC-Prozesse) gelegt. Darüber hinaus sind ESG-Scoringverfahren für das Kreditgeschäft im Einsatz.

Im Bereich der *Marktpreisrisiken* betrachten wir über unsere volatilitätsabhängigen Value-at-Risk-Rechnungen ebenfalls die bereits in den Marktpreisen enthaltene Markteinschätzung, welche naturgemäß auch ESG-Aspekte berücksichtigt. So reagiert z.B. der Aktienkurs eines Wertes i.d.R. empfindlich auf soziale oder umweltbezogene Aspekte des Emittenten (z.B. soziale Standards wie Arbeitsschutz und Kinderarbeit oder die Nicht-Einhaltung von Klimazielen etc.). Darüber hinaus verfolgen wir entsprechende Studien und die Entwicklung neuer Methoden zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsparametern in der Marktpreisrisikomessung aufmerksam, um bei Bedarf Anpassungen an den jeweiligen State-of-the-Art vornehmen zu können. Klimabezogene Stresstests auf Basis der NGFS-Szenarien und EZB-Parameter, die die Auswirkungen verschiedener Entwicklungspfade auf unser Portfolio bewerten, wurden bereits eingeführt und werden nach Bedarf weiterentwickelt. ESG-Ratings des Providers MSCI werden herangezogen und repräsentieren den ESG-Risikogehalt der Emittenten unserer Eigenpositionen.

Im Bereich der *operationellen Risiken* erheben wir im Rahmen unserer turnusgemäßen Szenario-Workshops ebenfalls die Auswirkungen von ESG-Kriterien auf die Schadenshöhen und -häufigkeiten der dem Modell zu Grunde liegenden Parameter (z.B. Einfluss von extremen Wetterlagen auf die Verfügbarkeit von Gebäuden oder Rechenzentren). Dabei ermitteln die Experten eine ESG-Relevanz und einen ESG-Einfluss auf das Szenario. Mit Hilfe der Informationen kann ein Marginal-OpVaR bezüglich der ESG-Treiber mit Hilfe des klassischen VaR-Modells ermittelt werden. Die Ergebnisse fließen in die Analysen zur

Risikotragfähigkeit (ICAAP) ein. Um frühzeitig die Auswirkungen von internen Veränderungen auf unsere nachhaltige Entwicklung zu identifizieren und zu analysieren, wurden sowohl im Rahmen des MaRisk-AT 8.2 Prozesses (Änderungen betrieblicher Prozesse oder Strukturen) und im Neu-Produkt-Prozess (NPP) ESG-Kriterien ergänzt. Zusammenfassend sehen wir die ESG-Risiken adäquat in der Risikosteuerung berücksichtigt und verfolgen einen angemessenen und verantwortungsbewussten Umgang mit ESG-Risiken. Wir verfolgen die Entwicklung auf diesem Gebiet mit großer Aufmerksamkeit und nehmen sukzessive Ergänzungen vor, um potenzielle Schäden zu minimieren und die Verwundbarkeit zu reduzieren.

ESG-Organisationsstruktur

Im *Sustainability Board* informieren die verschiedenen Bereiche über ihre Nachhaltigkeitsentwicklungen und beraten die Geschäftsleitung, sodass alle gruppenweiten Aktivitäten und Initiativen zentral zusammengeführt werden. Das Board fördert die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit und stellt sicher, dass eine ganzheitliche Perspektive verfolgt wird. Die Funktion *Sustainability Governance* ist für die bankweite Beratung hinsichtlich regulatorischer ESG-Berichtsthemen und Sicherstellung der Prozessausführung verantwortlich. Sie übernimmt als Stabsfunktion innerhalb von Berenberg die Beobachtung und Koordination relevanter ESG-Entwicklungen. Zudem fungiert sie als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Stakeholdern des Unternehmens. Im Zentralbereich *Bank Management* dient das Team „ESG, Validation & Projects“ als marktunabhängige Steuerungs- und Projektmanagement-Einheit bezogen auf alle regulatorischen ESG-Anforderungen. Es stellt sicher, dass diese ins Risikomanagement und ins Berichtswesen des Konzerns vollumfänglich integriert werden. Diese Struktur ist aus unserer Sicht geeignet, die kontinuierliche Weiterentwicklung von Berenberg als nachhaltige Bank zu gewährleisten und fördert auch unser langfristiges Engagement für eine umweltbewusste, soziale und verantwortungsvolle Unternehmensführung.

Wertpapiereigenbestand

Für unseren Wertpapiereigenbestand haben wir ESG-Ratingdaten zugeordnet. Dabei werden die Bestände des ALCO-Portfolios, des Liquidity-Portfolios und der Sales- bzw. Trading-Bestände (Equities und Fixed Income) hinsichtlich ihrer ESG-Ratings analysiert. Die ESG-Ratings werden von MSCI bereitgestellt und erstrecken sich von der Bestnote AAA bis hin zur schwächsten Ausprägung CCC. Die MSCI ESG-Ratings zielen darauf ab, den Umgang eines Unternehmens mit finanziell relevanten ESG-Risiken und -Chancen zu messen. Es wird eine regelbasierte Methodik verwendet, um die Exposition eines Unternehmens oder eines Staates gegenüber ESG-Risiken zu identifizieren und um festzustellen, wie gut diese Risiken im Vergleich zu anderen Unternehmen bzw. Staaten gesteuert werden. Das Rating spiegelt die relative Position des Unternehmens innerhalb seiner Branche bzw. die relative Position eines Staates im Vergleich zu anderen wider. Insgesamt zeigt sich unter ESG-Aspekten ein sehr positives Bild unseres Eigenbestands, das im Einklang mit den Strategien und dem Risikoappetit steht. Auf Basis dieser neuen, zusätzlichen ESG-Informationen werden wir die Entwicklung verfolgen und bei Bedarf weitere Analysen vornehmen.



Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG

Überseering 28

22297 Hamburg

Telefon +49 40 350 60-0

www.berenberg.de

BERENBERG